

über dem schnelleren Aufschwung zurückgeblieben ist, den die Wirtschaft in den meisten Nachbarstaaten in den letzten Jahren erfahren hat.

DAS AUSLAND.

In den *Vereinigten Staaten* haben sich keine wesentlichen Veränderungen geltend gemacht. Die Effektenkurse sind zwar im Oktober stark gefallen, doch ist Anfang November wieder eine Erholung eingetreten, die Mitte des Monats den Sturz bereits wettgemacht hatte. Der niedrige Zinssatz und die große Geldflüssigkeit haben auch im Oktober und November angehalten und haben ein Steigen des Pfundkurses über pari bewirkt. Das bedeutet eine Erleichterung für das Ausland, das im Herbst seine Rohstoffe von den Vereinigten Staaten bezieht, aber auch einen großen Vorteil für die amerikanische Landwirtschaft, die ihre Ernte so leichter exportieren kann.

Das Steigen der Preise hat auch diesmal angehalten. Der „Harvard Economic Service“ erklärt es mit der Beendigung des Druckes, den die englische Deflation auf die Preise ausübte. Der Index des Bureau of Labor weist für den Zeitraum Mai bis Oktober eine Steigerung von $3\frac{1}{2}\%$ auf, die vor allem auf die Preise einiger landwirtschaftlicher Güter (Baumwolle und Vieh) zurückzuführen ist. Der Index der letzteren ist von Juni bis Oktober um 8% gestiegen, während der Index der nichtlandwirtschaftlichen Güter von Mai bis Oktober um weniger als 1% stieg. Die Produktionsmenge ist im Oktober leicht gesunken, während sie sich sonst um diese Zeit auszudehnen pflegt; besonders die Stahl- und Eisenindustrien waren schwächer beschäftigt. Ende Oktober sind aber die offenen Bestellungen der United States Steel Corporation stark gestiegen und man erhofft deshalb eine Neubelebung der Grundindustrien. Die Konsumgütererzeugung hatte im Herbst einen sehr guten Geschäftsgang; die Schuhproduktion im September erreichte eine Rekordziffer und der Produktionsumfang der Textilindustrie hat mit Ausnahme des Novembers 1922 seinen höchsten Stand seit dem Kriege erreicht.

Im ganzen wird die Lage weiter günstig beurteilt und mindestens für die erste Hälfte 1928 ein Anhalten des gegenwärtigen Zustandes erwartet.

Die wirtschaftliche Lage *Englands* ist ziemlich stark durch die Politik der Federal Reserve Banken beeinflusst worden. Die Herabsetzung des Zinsfußes in New York bewirkte ein Abströmen amerikanischen Kapitals nach England und damit eine be-

deutende Erleichterung des englischen Geldmarktes, der im Sommer ziemlich angespannt gewesen war. Das Pfund stieg zum ersten Male seit 1914 über die Dollarparität und im Gegensatz zum üblichen Goldexport im Herbst zeigte sich diesmal im Oktober ein Nettogoldimport. Wie lange dieser Zustrom amerikanischen Kapitals dauern wird, ist naturgemäß schwer vorauszusehen. Keinesfalls geht es an, daran die Hoffnung auf einen allgemeinen dauernden Aufschwung zu knüpfen. Die wirtschaftliche Lage Englands ist vielmehr noch immer als Depression mit leisen Anzeichen einer Besserung zu charakterisieren.

Solche Anzeichen sind vor allem die Zunahme der Clearing-Umsätze, die größer waren, als im Oktober 1924 und 1925, weiter die beträchtliche Steigerung der Ausfuhr im November und schließlich die steigenden Effektenkurse. Bei letzteren zeigt sich allerdings schon die Zwiespältigkeit der industriellen Lage Englands. Die Hausse ist auf bestimmte Papiere der neuen Industrien (Kunstseide-, Automobil-, Elektro- und chemische Industrie) beschränkt geblieben; ebenso werden auch Emissionen nur diesen zugeführt. Den alten Ausfuhrindustrien geht es weiter schlecht und es besteht vorläufig keine Aussicht auf Besserung. Sehr ungünstig ist auch die Lage der Landwirtschaft, die heuer die schlechteste Ernte seit 1876 zu verzeichnen hat. Wenn auch die englische Landwirtschaft eine relativ geringe Rolle spielt, so beschäftigt sie doch ebensoviel Menschen, als z. B. der Kohlenbergbau und die englische Wirtschaft dürfte den Ausfall an Kaufkraft wohl spüren. Die Arbeitslosigkeit ist seit Juli ziemlich gleich geblieben und hat nicht die saisonmäßige Steigerung erfahren. Sehr interessant und charakteristisch für den großen Umstellungsprozeß, der sich in England vollzieht, ist die Abwanderung der Arbeiter aus den alten in die neuen Industrien, wie sie die folgende Tabelle zeigt.

Großbritannien und Nordirland*).
(Männer und Frauen)

	Zahl der Versicherten			Arbeitslose Juli 1927
	Juli 1923	Juli 1926	Juli 1927	
Zunahmen:	Tausende			%
Bauten	844	971	1017	8.4
Transportwesen	257	292	307	1.5
Ziegel, Steine	88	118	124	6.0
Elektroindustrie	61	76	79	5.0
Seide, (einschl. Kunstseide)	37	51	55	7.0
Abnahmen:				
Kohlenbergbau	1244	1226	1199	21.5
Schiffsbau	270	223	216	22.0
Eisen- und Stahlindustrie	240	217	219	17.0
Baumwolle und Wirkwaren	269	254	249	10.0
Maschinenbau	667	612	600	9.0

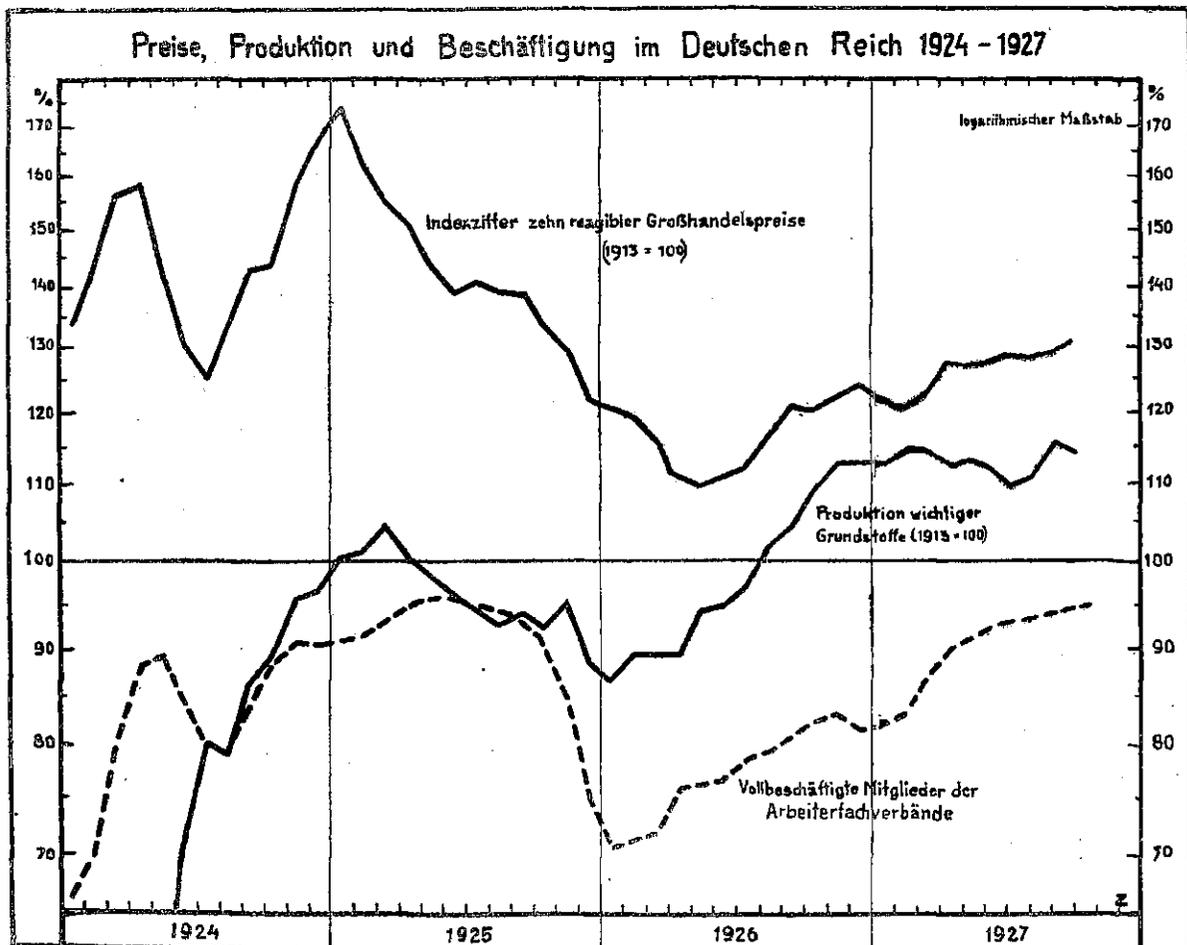
*) London and Cambridge Ec. Serv. Vol. V. Bulletin XI.

Die *deutsche* Wirtschaft befindet sich in einem Stadium der Hochspannung. Das Berliner Institut für Konjunkturforschung, das hierfür in seinem letzten Vierteljahresbericht zahlreiche Symptome anführt, glaubt jedoch keinerlei Voraussage verantworten zu können, wann und in welcher Form es zum Umschwung kommen werde. Trotz aller Meinungsverschiedenheiten ist man sich jedoch so ziemlich einig, daß mit einer unmittelbar bevorstehenden Krise nicht zu rechnen ist. Und in der Tat sind in der deutschen Wirtschaft trotz aller Spannungserscheinungen wichtige Momente vorhanden, die eine gewisse Dauer des jetzigen Zustandes — eventuell mit einer leichten Abschwächung der Konjunktur — wahrscheinlich machen.

Während sich am Geldmarkt und an der Börse die Spannungserscheinungen noch bedeutend verstärkt haben und sich neuerdings ein Rückgang der Auftragserteilung bei der Industrie als ungünstiger Faktor geltend macht, sprechen andererseits die geringe Zahl der Konkurse und Wechselproteste, die steigenden Umsatz- und Produktionsziffern, der gute Beschäftigungsstand, ferner die noch relativ

mäßige Lagerhaltung und schließlich das nur sehr allmähliche Ansteigen der Preise dafür, daß der Umschwung noch nicht nahe bevorsteht.

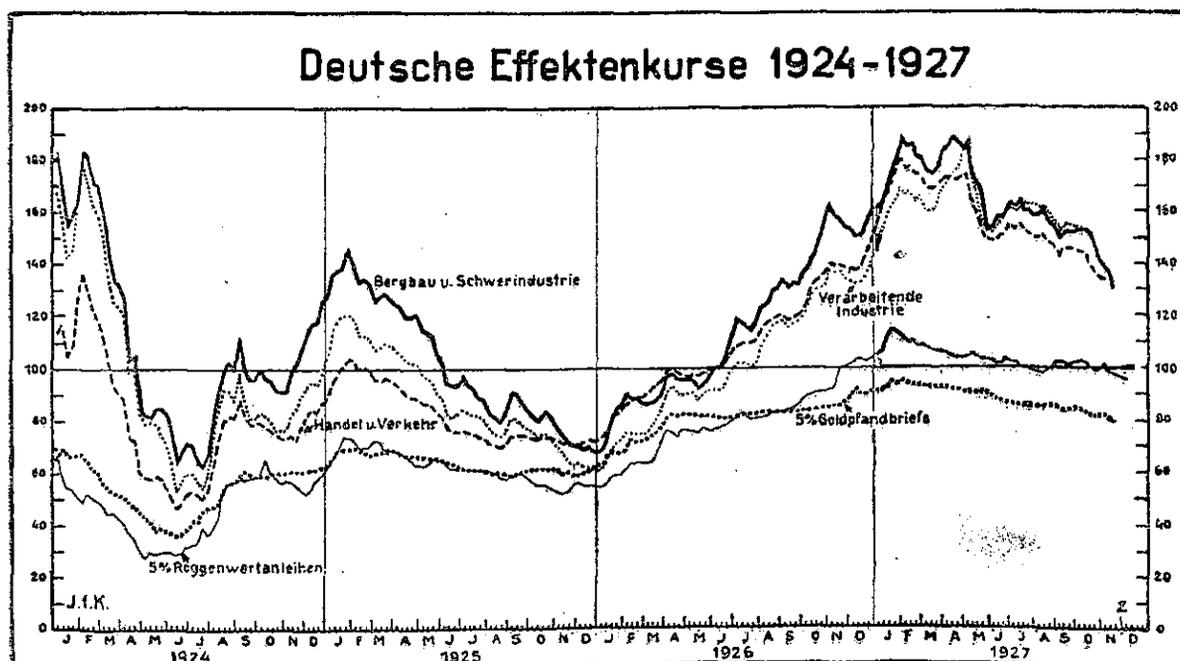
Die Effektenkurse bewegten sich seit der Erholung um die Jahresmitte ziemlich ununterbrochen abwärts. Anfang November erlitten sie einen scharfen Sturz und nach einer leichten Besserung trat Mitte November neuerdings eine Abschwächung ein. Im Durchschnitt beträgt der Kursrückgang Juli bis November 25%. Trotz der Zinsfußerhöhung haben sowohl Notenumlauf als auch bargeldloser Verkehr neuerdings zugenommen. „Auf der ganzen Linie des Zahlungsverkehrs sind im Monat Oktober Höchstziffern erreicht worden.“ Die Debitoren der von der Statistik erfaßten Banken sind seit 1926 um 1,6 Milliarden Mark gestiegen, doch hat sich ihre Zunahme in der letzten Zeit verlangsamt. Ebenso hat der Wechselumlauf eine bedeutende Zunahme erfahren, „und zwar sowohl der Wechselkredit der Notenbanken, wie insbesondere auch der Wechselumlauf im „freien Verkehr“, hinter dem in erster Linie der Lieferantenkredit, d. h. die Selbstfinanzierung der Wirtschaft steht“. Die Aufnahme von Anleihen im Ausland erreichte im Ok-



Deutsche Wirtschaftszahlen 1926 und 1927									
Zeit	Aktienkurse		Zinssätze		Preise		Produktion, Beschäftigung etc.		
	Aktienindex der Reichskreditgesellschaft	Gesamtkursniveau (Statist. Reichsamt)	Privatdiskontsatz	Ertrags der 5%igen Goldpfandbriefe	Indexziffer reagibler Warenpreise	Indexziffer der Industriestoffe	Vollbeschäftigte Mitglieder d. Arbeiterfachverbände	Produktion wichtiger Grundstoffe	Tägliche Wagengestellung der Reichsbahn
	2. Jänner 1925 = 100	v. H.	%	%	1913 = 100	%	%	1000 Wagons	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1926									
Jänner	71.4	74.2	6.27	7.53	120.8	134.4	70.3	94.6	105.8
Februar	79.0	81.8	5.46	6.98	118.1	132.7	71.2	96.0	112.3
März	81.6	86.6	5.00	6.56	115.9	131.2	71.8	94.4	116.8
April	85.9	94.3	4.86	6.08	112.1	129.6	75.4	93.0	120.3
Mai	86.0	93.5	4.69	6.10	109.9	128.6	76.2	96.0	126.0
Juni	97.4	99.0	4.52	6.17	111.1	127.6	76.6	97.7	125.4
Juli	106.6	106.9	4.54	6.08	112.3	128.4	77.3	100.8	128.7
August	117.8	117.5	4.61	6.00	117.7	128.9	79.0	105.6	133.2
September	119.1	121.6	4.88	5.96	120.9	129.9	81.3	108.6	139.9
Oktober	131.1	132.7	4.84	5.93	120.2	128.5	83.2	112.8	151.9
November	138.6	140.7	4.63	5.82	122.1	128.3	83.7	121.3	157.4
Dezember	135.4	140.0	4.73	5.52	124.0	128.4	81.4	121.4	139.3
1927									
Jänner	149.1	161.8	4.20	5.37	122.2	128.8	81.9	121.8	128.6
Februar	156.6	173.5	4.23	5.32	121.3	129.3	83.1	123.1	135.2
März	153.0	168.1	4.59	5.39	123.1	130.3	87.5	123.2	144.0
April	166.7	178.0	4.62	5.47	128.2	129.9	90.3	121.5	145.4
Mai	153.3	169.8	4.90	5.55	127.8	131.2	92.4	122.9	151.6
Juni	136.5	154.7	5.39	5.80	128.0	131.6	93.1	121.6	148.4
Juli	147.8	159.7	5.90	5.87	129.2	132.2	93.9	119.9	150.2
August	146.9	158.1	5.83	5.84	129.0	133.0	94.4	121.1	150.3
September	142.0	152.7	5.90	5.91	129.1	134.1	94.9	125.7	157.2
Oktober	138.7	148.2	6.69	6.11	132.1	134.0	95.1	124.6	100.4
November	123.5				134.3				

Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“, „Wirtschaft und Statistik“ und den Veröffentlichungen der Reichskreditgesellschaft A.-G.

tober die Rekordziffer von 570 Millionen Mark. Im November bewirkte der Gilbertbrief eine Stockung im Zustrom ausländischen Kapitals. Das Institut für Konjunkturforschung bemerkt über die Bedeutung der Auslandsanleihen: „Wirft man die Frage auf, wie weit durch Heranziehung ausländischer Kredite im Zeitpunkt einer Hochspannung ein Rückschlag vermieden, hinausgeschoben oder gemildert werden kann, so ist zu berücksichtigen, daß die Auslandskredite zunächst nur den großen Körperschaften, Unternehmungen und Banken zur Verfügung stehen. Die mittleren und unteren Sphären der Wirtschaft vermögen sie sich nur indirekt und daher nicht so leicht zu verschaffen. Hier aber gerade entwickeln sich häufig die Schwierigkeiten, die schließlich zum Rückschlag führen. An dieser Stelle vermag der Auslandskredit aber nicht unmittelbar zu helfen. Jedoch kann er dazu beitragen, daß die Krisis nicht auch auf die bestgesicherten Kreise der Wirtschaft übergreift.“ Die Annahme einer so eng begrenzten Auswirkung der Auslandsanleihen erscheint uns nicht gerechtfertigt. Wenn „die bestgesicherten Kreise“ Auslandsanleihen erhalten, so werden sie den Inlandmarkt weniger in Anspruch nehmen und davon werden die schwächeren Unternehmungen profitieren. Wenn eine Krise auch durch Auslandskredite sicherlich nicht dauernd verhindert werden kann, so kann man wohl behaupten, daß ein plötzliches Stocken im Zustrom ausländischen Geldes den Umschwung der Konjunktur beschleunigen muß.



Ein gutes Zeichen für die Lage der deutschen Wirtschaft ist die, trotz der großen Anspannung des Geldmarktes noch immer geringfügige Zahl der Konkurse und Wechselproteste. Die arbeitstäglichen Wechselproteste betragen im Oktober 215 gegen 168 im Oktober 1926 und 841 im Oktober 1925.

Ferner sind die Umsatzziffern, wie die Ergebnisse der Umsatzsteuer zeigen, wieder gestiegen und überschreiten beträchtlich den Stand des Vorjahres. Ebenso zeigt der Güterverkehr der Bahnen eine bedeutende Zunahme. Die Produktionsmenge ist ebenfalls gewachsen, und zwar in den Produktionsmittelindustrien stärker als in den Verbrauchsgüterindustrien. (Letzteres wird auch dadurch bestätigt, daß im Maschinenbau mehr Aufträge für Maschinen der Produktionsmittelindustrie als der Verbrauchsgüterindustrie vorliegen.) Dementsprechend ist der Beschäftigungsstand weiter sehr gut, 95% aller Angehörigen der Arbeiterfachverbände sind im Oktober beschäftigt. Im November macht sich ein Rückgang geltend, der aber saisonmäßig bedingt ist und vor allem die ungelerten Arbeiter betrifft. An gelernten Arbeitern herrscht nach wie vor Mangel.

Ein Faktor, der deutlich dafür spricht, daß die gefürchtete Krise noch nicht vor der Tür steht, ist die Entwicklung des Preisniveaus. Dieses steigt zwar seit Anfang des Jahres allmählich, jedoch beträgt die gesamte Steigerung Jänner bis Oktober noch kaum 6%. Aus diesem Verhalten der Preise ist zu schließen, daß Absatzschwierigkeiten vorderhand noch nicht zu befürchten sind. Was die Lagerhaltung betrifft, so ist sie, soweit man darüber orientiert ist, zwar in letzter Zeit gestiegen, jedoch nicht in einem Ausmaß, das mit Rücksicht auf die Absatzmöglichkeiten als beunruhigend gelten könnte.

Die Wirtschaftslage *Frankreichs* zeigt noch immer keine klaren Symptome eines beginnenden Aufschwunges. Es ist offenbar die währungspolitische Unsicherheit, die es verhindert, daß der herrschende niedrige Zinssatz zum Antrieb einer erhöhten Produktionstätigkeit wird.

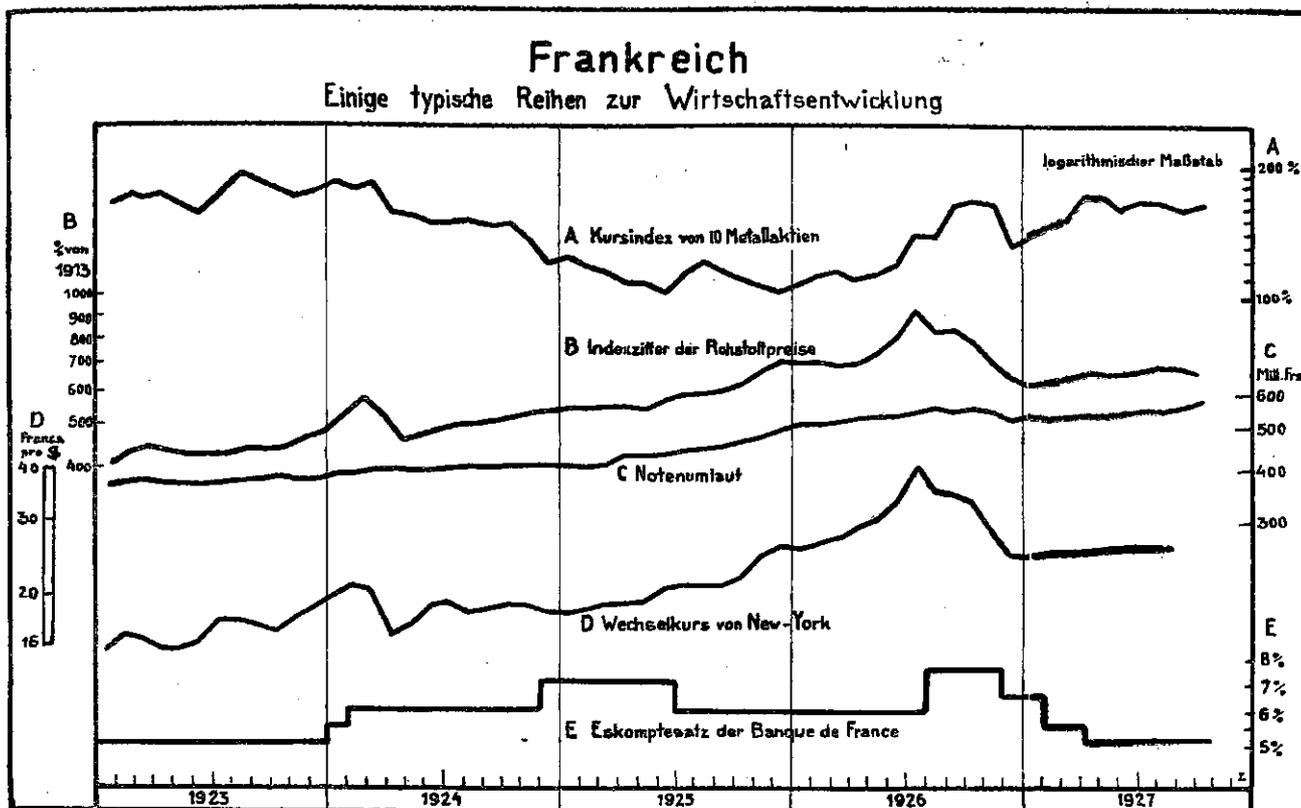
Einige Anzeichen einer beginnenden Besserung sind immerhin vorhanden, doch sind sie mit Vorsicht aufzunehmen, da sie eher saisonmäßig als durch einen Konjunkturaufschwung bedingt sein dürften. So zeigt der Eisenbahngüterverkehr im September eine leichte Zunahme und erreicht im Oktober sogar den Stand des Vorjahres. Der Produktionsindex ist im September von 107 auf 109 gestiegen, bleibt aber damit noch tief unter dem Stande von 1926. Ebenso der Ertrag der

Umsatzsteuer, der im Oktober eine bedeutende Zunahme aufwies. Die Besserung der Produktionsziffern ist in erster Linie auf die gute Lage der Textilindustrie zurückzuführen. Auch die Automobilindustrie zeigt einen Aufschwung. Dagegen geht es der Eisenindustrie und dem Kohlenbergbau weiter schlecht. Gegen 154 Hochöfen, die im August 1926 brannten, waren im August 1927 nur 143, im September 142 und im Oktober 141 in Tätigkeit. Günstig ist ferner die Lage am Arbeitsmarkt — die ohnedies relativ geringe Zahl der Arbeitslosen ist bis Mitte November fortwährend gesunken — und die Lage des Geldmarktes. Hier ist die seit Oktober vorigen Jahres anhaltende Senkung des Zinsfußes zum Stillstand gekommen. Eine Tatsache, die vielfach Anlaß zu optimistischer Beurteilung gibt, ist auch die Entwicklung des Außenhandels, der in den ersten neun Monaten 1927 stark aktiv geworden ist. Doch dürfte gerade das Steigen der Ausfuhr zum großen Teil auf die verminderte Kaufkraft des Inlands zurückzuführen sein.

Französische Wirtschaftszahlen 1926 und 1927

Zeit	Indexziffer des Kurses von 10 Metallaktien	Privateskomptesatz	Kurs des Dollars	Preise		Produktion		Arbeitsmäßig beladene Güterwagen	Arbeitslose
				Gesamindex	Industriestoffe	Index der Statistique Générale	Rohreiset		
%	%	Frs. pro %	1913 = 100	1000 t	1000	1000	1000		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
1926									
Jänner ...	109	4.57	26.5	631	709	112	763	53.0	12.650
Februar ...	113	4.27	27.2	634	710	111	707	57.7	11.705
März ...	116	4.25	27.9	629	702	119	772	58.6	11.070
April ...	110	4.25	29.6	648	714	120	768	55.4	9.565
Mai ...	113	5.15	31.9	685	753	121	783	53.7	9.205
Juni ...	118	5.73	34.1	736	804	126	778	55.8	8.961
Juli ...	140	6.00	41.0	834	935	127	792	52.8	7.756
August ...	138	7.00	35.4	767	839	130	814	54.4	7.807
September	165	6.98	35.0	784	843	129	785	55.5	9.800
Oktober ...	168	7.25	34.2	747	788	130	816	58.7	11.899
November	165	6.69	29.1	682	708	126	790	57.3	14.659
Dezember	131	5.77	25.3	624	643	121	827	52.1	20.618
1927									
Jänner ...	140	4.99	25.3	620	627	117	805	48.6	36.367
Februar ...	146	4.45	25.5	629	636	113	716	53.2	92.911
März ...	150	3.89	25.6	639	643	108	801	53.4	88.914
April ...	175	3.17	25.5	634	631	106	774	51.0	73.026
Mal ...	174	2.46	25.5	627	630	108	794	52.3	56.402
Juni ...	162	2.25	25.5	621	635	108	747	51.1	37.040
Juli ...	164	2.13	25.5	618	642	106	769	48.4	30.185
August ...	163	2.04	25.5	615	647	107	773	49.2	28.540
September	157	2.01	25.5	598	637	109	761	52.8	27.896
Oktober ...	160	1.82	25.5	585	635		796	58.0	
November	149		25.5						

Nach dem „London and Cambridge Economic Service“ und den „Vierteljahrheften zur Konjunkturforschung“.



Dagegen zeigen andere Daten deutlich, daß von einer Überwindung der Depression noch keine Rede sein kann. Hierher gehört vor allem die Lage der Börse, die trotz eines Zinssatzes von 20% noch immer keine Belebung zeigt. Ende November gingen vielmehr die meisten Papiere noch weiter zurück. Auch der Clearingverkehr ist schwach und beträgt kaum mehr als 50% des vorjährigen Betrages. Ein weiteres ungünstiges Symptom ist der sinkende Ertrag der Warenumsatzsteuer. Auch die Preise zeigen anhaltend sinkende Tendenz, die sich im September sehr verschärft hat.

„Die polnische*) Wirtschaft steht gegenwärtig ganz unter dem Eindruck der Erlangung einer großen Staatsanleihe, die brutto auf 72 Millionen Dollar lautet, von denen effektiv allerdings nur ungefähr 62 Millionen nach Polen einfließen sollen. So wichtig diese Anleihe für die weitere Entwicklung der polnischen Wirtschaft auch ist, so darf dabei doch nicht übersehen werden, daß sie infolge besonderer Vorbehalte der Privatwirtschaft nur unmittelbar zugute kommt. Sie löst auch letzten Endes nur das Problem der kurzfristigen Kreditbedürfnisse,

läßt aber die Frage nach den unbedingt notwendigen langfristigen Investitionskrediten offen. Jedoch bedeutet sie zweifellos einen wichtigen Schritt zur Überwindung der Vertrauenskrise gegen Polens zukünftige wirtschaftliche Entwicklung.

Die Spannungen auf dem Geld- und Kapitalmarkt die seit Juli d. J. bis in den Oktober hinein auf der Wirtschaft lasteten, haben nachgelassen. Die Außenhandelsbilanz hat sich nach dem saisonmäßigen Rückgang der Getreideeinfuhr und der seit Juli d. J. wiederum in verstärktem Maße gehandhabten Einfuhrdrosselung wesentlich gebessert. Die Ernte steht etwas über Mittel und ergab im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von etwa 15 v. H. Die Beschäftigung der Industrie ist bis auf die Naphthaindustrie durchaus günstig. Die Arbeitslosenziffern sind übersaisonmäßig zurückgegangen. Der Lohnkampf, der infolge der gestiegenen Lebenshaltungskosten bedrohliche Formen angenommen hatte, ist in letzter Zeit ohne ernstliche Streiks durch Lohnerhöhungen beigelegt worden. Im übrigen ist es der Regierung gelungen, nachdem die Lebensmittelpreise infolge der günstigeren Ernte etwas zurückgegangen waren, das ständige Steigen der übrigen Preise etwas zu verlangsamen. Die Finanzlage des Staates ist nach wie vor befriedigend.“

*) Aus „Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung“, II. Band, Nr. 3, 1927.

Polnische Wirtschaftszahlen 1926 und 1927

Zeit	Aktienindex	Kurs der Zloty in New York	Geldumlauf	Wechselbestand der Notenbank	Großhandelsindex	Steinkohlenförderung	Roheisenproduktion	Tägliche Wagenbeladungen	Arbeitslose
	1914 = 100	in % der Parität	Millionen Zloty	Jänn. 1914 = 100	in 1000 metrischen Tonnen	1000 Wagons	in 1000		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1926									
Jänner ...	9·2	60·53	781	285	109	2456	26	10·0	301·5
Februar ...	9·6	68·86	792	294	105	2142	25	10·3	302·2
März ...	8·6	66·32	815	302	104	2295	31	11·2	295·5
April ...	7·0	59·17	829	303	95	2182	21	10·6	272·4
Mai ...	5·3	49·38	835	303	93	2235	23	13·5	256·9
Juni ...	5·4	46·94	908	301	102	2661	20	13·0	243·3
Juli ...	9·4	52·64	981	304	104	3482	24	14·2	223·5
August ...	14·1	56·53	1007	307	108	3688	29	14·7	205·4
September ...	12·3	57·04	1008	316	109	3781	29	15·5	185·2
Oktober ...	13·1	56·33	1036	324	110	3530	27	16·1	167·8
November ...	12·5	60·16	984	307	111	3704	33	17·5	168·0
Dezember ...	12·6	60·83	1021	321	112	3598	40	15·0	190·1
1927									
Jänner ...	14·8	59·98	995	319	113	3698	42	13·6	208·5
Februar ...	16·9	58·93	1074	329	114	3411	43	14·7	213·6
März ...	18·3	58·96	1091	352	116	3002	48	14·4	205·8
April ...	22·4	59·07	1128	365	120	2599	48	13·1	190·6
Mai ...	24·3	59·07	1104	376	121	2733	48	14·0	174·3
Juni ...	17·7	58·83	1121	388	120	2722	47	14·3	160·5
Juli ...	20·2	58·18	1129	406	121	3077	51	15·1	147·7
August ...	20·7	58·03	1111	408	120	3189	57	15·4	133·0
September ...	22·6	58·03	1253	420	119	3260	59	15·9	117·1
Oktober ...	25·0	99·97*	432					15·5	117·0

Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.
* Auf der Basis der neuen Parität 100 Zl. = 40·09 RM.

Ergänzungen zu den in Heft 10 und 11 gegebenen Wirtschaftszahlen über das Ausland.

Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Vereinigtes Staaten:										
(Vgl. S. 102)										
September	—	33·37	—	—	148·6 ¹⁾	—	23·39	100	100	3·15
Oktober	188·6	34·09	3·88	3·94	—	—	25·12	96*	—	3·34
Großbritannien:										
(Vgl. S. 90)										
August	—	127	—	—	141	47·7	45·8	538	927	—
September	205	127	—	4·32	142	48·6	48·1	552	935	—
Oktober	213	127	96	4·31	141	48·7	46·2	539	963	—
November	211	127	96	4·34	—	—	—	—	—	—
Ungarn:										
(Vgl. S. 102)										
September	31·5	107·0	—	—	1·33	1·23	1·41	11·6	—	—
Oktober	30·1	95·1	—	299·0	1·33	1·25	1·39	11·1	—	—
November	—	110·6	—	291·0	—	—	—	—	—	—
Italien:										
(Vgl. S. 92)										
Juli	—	—	—	6·33	—	—	—	546	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—	553	—	—
September	—	114·2	—	6·18	465·4	452	518	556	292	—
Oktober	—	122·5	204	—	467·5	452	—	563	306	—
November	—	117·9	207	—	466·0	435*	—	—	—	—
Schweiz:										
(Vgl. S. 91)										
September	193·5	3·39	320·5	877·2	—	—	215	179	8·335	—
Oktober	198·2	3·38	—	—	145	124	219	189	9·873	—
November	—	—	—	—	—	—	235	178	—	—
Tschechoslowakei:										
(Vgl. S. 91)										
August	—	—	—	—	528	40·863	—	—	—	—
September	114·0	144·9	1·046	661	554	37·634	75	5	5·479	—
Oktober	119·2	150·7	1·035	867	708	—	69	5	5·459	—
November	118·9	150·8	—	869	—	—	63	5	—	—
Rußland:										
(Vgl. S. 104)										
August	—	—	—	—	—	275	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	314*	—	—	—	—
Oktober	174·1	322·6	188	154	170	327*	—	—	—	—

* Vorläufige Ziffern.
1) Aus dem neuen Index des Bureau of Labor umgerechnet.